Црквене студије, Ниш / Church Studies, Nis *8-2011, 263-270*

УДК 271.2-36:929„03“

Manolis G. Varvounis
Dimokritus Universitat, Thrakien - Griechenland

DER HEILIGEN THEODOROS, GRIGORIOS UND LEON VON SAMOS (4. Jahr.)

Zusammenfassung *Aus diesen Identifizierungen und aus der lückenhaften kephallenischen Tradition, lässt sich diese Insel , wo erstmals die sterblichen Überreste entdeckt wurden, mit Samos identifizieren, trotz der entgegengesetzten Ansicht, die der Bollandist Verfasser und Herausgeber des Hagiologions vertritt. Bestimmt gibt es hier auch eine Verbindung zwischen Kephallenia und der drei Heiligen, aber in einer zweiten Entwicklungsphase. Es ist bekannt, dass in der Kreuzzügen-Ära, besonders nach dem vierten Kreuzzug, mehrere sterblichen Überreste und kirchliche Kostbarkeiten aus dem orthodoxen Osten zum römisch-katholischen Westen transportiert wurden. Es sieht so aus, dass in der ersten Hälfte des 13.Jahrhunderts sogar die sterblichen Überreste von Gregorios und Theodoros von Samos transportiert wurden, nachdem der Überrest von Leon vielleicht schon von seinem ursprünglichen Ort transportiert worden war.*

Schlüsselworte: *Hl. Theodoros, Grigorios, Leon of Samos – Kephallenia – Hagiologie -Hagiologische Tradition*

Die erste Quelle, die die Heiligen erwähnt stammt aus ihrem Hagiologion[1], das von dem Dominikaner Mönchen Petrus Calotius auf Latein geschrieben wurde (Ende 13.-Anfang 14.Jhs) und im August 1743[2] auf der Serie „*Acta Sanctorum*“ der Bollandisten[3] erstmals veröffentlicht wurde. Petros de Natalibus hat sich selbst auch in seinem über die christliche Hagiologie geschriebenen Werk mit diesen Heiligen beschäftigt[4], das zum ersten Mal in Venedig im Jahr 1516 veröffentlicht wurde. Zuletzt werden diese Heiligen auch in verschiedenen hagiologischen Schriften erwähnt, besonders der römisch-katholischen Kirche: zusätzlich im Jahr 1515 in Köln veröffentlichten *Additiones Usuardinae*, in Witfords (1526) und Fransesco Maurolycus (1568) Martyrologien[5] und im Katalog der Heiligen von Rhilippus Ferrarius und Petrus Equilinus werden diese Heiligen geradezu erwähnt. Darüber hinaus, in den 1749 veröffentlichten *Acta Sanctorum*, während dieses Hagiologion wieder in Fl. Corners(1749)[6] und G. Cappelettis(1855)[7] Werke in Bezug auf

1 liturgisches Buch mit Lebensbeschreibungen der Heiligen in der orthodoxen Kirche.
2 *Acta Sanctorum* Augusti 3. Antwerpen 1743, S. 768-773
3 Die **Bollandisten** (franz. *Société des Bollandistes*) sind eine Arbeitsgruppe, die die Lebensgeschichten der Heiligen der römisch-katholischen Kirche in kritischen Ausgaben auf handschriftlicher Grundlage zusammenstellt und mit historisch-kritischem Kommentar in dem Werk *Acta Sanctorum* veröffentlicht.
4 Petrus de Natalibus, *Catalogus Sanctorum gestorum eorum ex diversis voluminibus collectus.* Venetiis 1516, S.309
5 liturgisches Buch mit Verzeichnis der Märtyrer[innen] u. Heiligen u. ihrer Feste
6 Fl. Corner, *Ecclesiae Venetae at Torcellenae*... 11.Venetiis 1749 , S. 327-328
7 G. Capelletti, *Storia della Chiese di Venezia* 4. Venezia 1855, S. 140-145

die Geschichte der venediger Kirche, aber auch neulich, in einer Studie des Verfassers 1999 in Bezug auf die samiotische Hagiologie.

Man muss aber gewisse wesentliche Begebenheiten klarstellen, was auf die Einzelheiten ihres Lebens und Koimesis betrifft:

Die erste große Frage ist der Ort ihrer Koimesis: Auf dem hagiologischen veröffentlichten Text, der treu nach dem lateinischen Original im Quellenverzeichnis übersetzt wird, wird Samos erwähnt. Der Bollandist, der erstmals den Text kommentiert und dessen Kommentare auch im Quellenverzeichnis übersetzt sind, findet es zweifelhaft ob diese Insel entweder Samos, Samothraki oder Kephallenia sind, weil zu einem früheren Zeitpunkt diese Inseln - laut der archäischen und hellenistischen Literaturquellen - denselben Namen hatten. Als Erstes lehnt der Bollandist Samothraki ab, und zwischen Samos und Kephallenia entscheidet er sich für Kephalenia. Die Identifizierung der hagiologischen *Samos* mit *Kephallenia* kommt nicht aus dem Text hervor, sondern aus dem Bollandisten Ausleger.

Das Hauptargument für diese Identifizierung bezieht sich nicht auf unsere Quellen über Kephallenia als Samos[8] sondern auf eine geographische Angabe des Hagiologions selbst. Das deutet an, dass jenseits Samus-Tal, nämlich auf der Insel der Koimesis der Heiligen, die Insel Thous liegt, wo sich das Compatres-Tal befindet. Obwohl der Bollandist Herausgeber des Textes keine Untersuchung vor Ort durchgeführt hat, sondern auf seine zur Verfügung stehenden Quellen basiert, identifiziert er die Insel Thous mit der Insel Thoae, nämlich Ithaka, und das Compatres-Tal mit der benachbarten in Kephallenia Volcompare oder Valle di Compari>Vallis Compatrum>Comparum , nämlich schon wieder Ithaka. Darum wird es deutlich, dass sofern diese Identifizierungen abgelehnt werden, auch die Identifizierung *Samos'* mit *Kephallenia* in Zweifel stellt. Wenn es aber wieder aufgeklärt wird, dass diese geographischen Angaben zu einer anderen Phase der Verfassung des hagiologischen Textes gehören, dann wird nicht nur an die geographische und topographische Zuverlässigkeit des Textes gezweifelt, sondern auch an die Lokalisierung der Handlung auf Kephallenia, was auch die Ansicht des Bollandisten Auslegers und Herausgebers des Hagiologions ist.

Man könnte sogar Thous mit der archäischen Stadt *Teos* an der kleinasiatischen Küste, gegenüber Samos, oder dem Compatres-Tal mit dem „*Livadi ton Kalogiron*"[9] ,oder dem „*Patres-Tal*" im nördlichen Patmos identifizieren. Allerdings erweist sich die Lösung zu diesem Problem nicht so einfach , und es ist vollkommen klar, dass man vor verschiedenen Phasen der Zusammenstellung des hagiologischen Textes steht, die mit dem historischen Verlauf und Schicksal der sterblichen Überreste von Sankt Gregorios, Theodoros und Leon entsprechen.

Weder das Datum des Todes der drei Heiligen, noch wann die sterbliche Überreste gefunden wurden, noch wohin diese sterbliche Überreste transportiert wurden kommt vom Hagiologion hervor. Der Bollandist Herausgeber des Hagiologions deutet aber hin, dass laut Petrus Equilinus die sterblichen Überreste von Gregorios und Theodoros nach Venedig transportiert wurden und ins Sankt-Zacharias Kloster hingelegt wurden. Ferrarius ist derselben Meinung, dass die sterblichen Überreste nach Venedig transportiert wurden, sogar der Überrest von Sankt Leon, der aber einen gewissen Zeitraum auf Samos geblieben war. Fr. Maurolycus und Ph. Ferdinardus Ughellus stimmen dazu, während Janningus die Geschichte der Gregorios-Überreste mit der von Gregorios Nasiansinos Überreste

8 *Acta Sanctorum Januarii* 3, S.554, *Acta Sanctorum Septembris* 8, S.654, *Acta Sanctorum Septembris* 1, S.150 , Peter Soustal – Johannes Koder, *Nikopolis und Kephallenia*. Wien 1981, S.254

9 „Mönchfeld"

einbezieht, eine falsche Identifizierung, die vermutlich populär für die Venediger seiner Zeit war. Petrus de Natalibus vertritt auch diese Ansicht, die auch später den samiotischen Historiker Ep. Stamatiadis (1886) beeinflusst. Laut der letzten Informationsquelle wurden die sterblichen Überreste von Gregorios und Theodoros nach Venedig transportiert, während der sterbliche Überrest von Leon bis zum Ende des 14. Jahrhunderts auf Samos geblieben war[10].

Es sieht so aus, dass die Lösung unseres Problems in der Beförderung der sterblichen Überreste liegt. Die drei Heiligen werden heute in Kephallenia als „Haghii Fanentes“ verehrt, in einem in der Nähe von Sami liegenden Kloster und zwar als Märtyrer. Der erste Bericht auf diese kephallenische Verehrung findet man im Jahr 1264 im *Archiven des kephallenisch-lateinischen Bischofsamtes* schon wieder in seinem *Epitome*, das 1677 geschrieben wurde, wo die Heiligen sogar als „Neophaneis“ genannt werden. In Kephallenia findet man sogar ihre Ikonen , die älteste von denen aus dem Jahr 1654 kommt während ihr Kloster von mehreren ausländischen Reisenden erwähnt wird.

In der kephallenischen Volkstradition, die in verschiedenen Werken und Aufzeichnungen dargestellt ist, wurden die sterblichen Überreste der drei Heiligen auf einer wunderlichen Weise in einer Höhle auf dem Awlochorion-Hügel in Sami-Region entdeckt. Und die Heiligen waren Mönche, vielleicht verwandt (Vater und zwei Söhne)[11], aber später wurden ihre sterblichen Überreste aus Sami gestohlen. Jemand hat sie in einem Schiff mitgenommen um sie nach Westen zu transportieren, aber das Schiff ist „an der Pagana-Küste bei Guiskard“ gesunken. Der Priester Georgios Antzoulatos findet, dass eine topographische Identifizierung zwischen dieser Küste und der heutigen *Giagana*-Küste bei Fiskardo in Kephallenia gibt und er glaubt dass wahrscheinlich diese Tradition eine historische Basis hat. Deshalb kommt er zu dem Schluss dass „vielleicht diese sterblichen Überreste entweder in einer Krypta oder in einer Kapelle des Westens lokalisiert werden können“, wo man wahrscheinlich sie entdecken kann.

Es ist also deutlich wie weiter oben erwähnt, dass die kephallenische Volksverehrerungstradition lückenhaft und höchstwahrscheinlich problematisch ist. Sie kennt weder die wahre Identität der Heiligen noch ihr persönliches Verhältnis und Eigenschaft, und verbindet die Entdeckung ihrer sterblichen Überreste mit einer Höhle – wo sie angeblich „versteckt“ waren – während die keine Information über ihren Verbleib verfügt . Und natürlich ist es eine Tatsache, dass momentan diese sterblichen Überreste nicht mehr auf der Insel sind. Es ist offensichtlich, dass die kephallenische Tradition Abstand von dem Hagiologion und seine Angaben nimmt. Was ist also geschehen und wie können all diese Informationen und Widersprüche verbindet und intepretiert werden?

Das Quellenverzeichnis und sein Zusammenhang mit historischen und archäologischen Angaben ergibt, dass die Insel ihrer Koimesis Samos und nicht Kephallenia ist. Im südostlichen Teil von Samos liegt die archaische Stadt „*Samos*“, die bis zum Anfang der byzantinischen Zeit Hauptstadt der Insel war, das heutige „*Pythagorion*“ nämlich. Das ganze Tal wird häufig in diesen Quellen sowie im Hagiologion als Samos erwähnt. Dort, auf einem Hügel wo einst das „Eupalinio Orygma[12]“ und das Spiliani Klostergut lag, und der seit Jahrhunderten mit Sträuchern bewachsen war - vor den Waldbränden der Zeit von 1980 bis 2000, die die Vegetation dieser Landschaft zerstörten – beginnt man die Heiligen zu spüren. Außerdem befindet sich schon seit der Antike im Fuß dieses Hügels das Glyfada Sumpfgebiet, wo einst Schilfe und Sumpfpflanzen sprießen,

10 Petrus de Natalibus, *Catalogus* S.309

11 Josef Partz, *Kefallonia und Ithaka, geographische Monographie*. Athen 1892, S.175

12 Gestein.

bevor die touristische Entwicklung einen großen Teil dieser Vegetation zerstörte. Dort also, nach dem Hagiologion, lag ihr Aufentshaltsort und der Ort ihrer Koimesis, während nicht weit entfernt von der Küste, wo die drei Heiligen ausgestiegen waren, die Reste des archaischen Tempels von Artemis entdeckt wurden[13].

Auf diesem Ort, wo einst der Sumpf war, neben dem altchristlichen „Panayitza-Friedhof“, haben die Archäologen die Ruinen eines christlichen Martyriums[14] mit drei leeren und zestörten Larnakes[15] entdeckt, wo wahrscheinlich der Herrgott Michail des Hagiologions, ihr erster Hagiologion-Verfasser nachdem er göttlich von Lepra erheilt wurde, zu Ehren die sterblichen Überreste der drei Heiligen auf dem Hügel ihrer Koimesis begrabte, die er früher nach einer religiösen Vision in den Sträuchern entdeckt hatte. Diese Einzelheiten findet man in der aus dem lateinischen Prototyp der Bollandisten-Ausgabe hagiologische Übersetzung, die man im Literaturverzeichnis dieser Studie finden kann, damit man keine Interpretationmissverständnisse hat, die wahrscheinlich aus dem lückenhaften Lateinwissen und Anwendung der lateinischen Sprache verursacht werden können. Aber auch das Kloster, das in den hagiologischen Quellen erwähnt wird, und das zu Ehre der drei Heiligen nach der Entdeckung ihrer sterblichen Überreste gebaut wurde, lässt sich mit dem riesengroßen Gebäude identifizieren, das im 6. Jahrhundert neben der altchristlichen Basilika in „*Tria Dondia*“ von Samos errichtet wurde, die ungefähr 100 Meter weit entfernt von dem drei Armeeangehörigen-Heiligen Martyrium liegt, und die sowohl W. Wrede als auch Konstantinos Tsakos, der neulich dort Ausgrabungen durchführte, als eine paläochristliche Mönchsgemeinschaft annehmen.

Aus diesen Identifizierungen und aus der lückenhaften kephallenischen Tradition, lässt sich diese Insel ,wo erstmals die sterblichen Überreste entdeckt wurden, mit Samos identifizieren, trotz der entgegengesetzten Ansicht, die der Bollandist Verfasser und Herausgeber des Hagiologions vertritt. Bestimmt gibt es hier auch eine Verbindung zwischen Kephallenia und der drei Heiligen, aber in einer zweiten Entwicklungsphase. Es ist bekannt, dass in der Kreuzzügen-Ära, besonders nach dem vierten Kreuzzug, mehrere sterblichen Überreste und kirchliche Kostbarkeiten aus dem orthodoxen Osten zum römisch-katholischen Westen transportiert wurden[16]. Es sieht so aus, dass in der ersten Hälfte des 13.Jahrhunderts sogar die sterblichen Überreste von Gregorios und Theodoros von Samos transportiert wurden, nachdem der Überrest von Leon vielleicht schon von seinem ursprünglichen Ort transportiert worden war[17].

Kephallenia war damals eine der Transportstationen der sterblichen Überreste Richtung Westen, wo in vielen Fällen die in einer Überrestensammlung endeten[18]. 1087 kam das Schiff, das den sterblichen Überrest von Sankt Nikolaos aus dem lyzischen Myra nach Bari transportierte, zum Sami-Hafen an, während 1122 Doge Domenico Micheli den sterblichen Überrest von Sankt Donatus von Lefkas nach Venedig über Kephallenia beförderte. Diese zwei Fälle, die in den Quellen erwähnt werden, sind konkrete

---

13 S. Lauffer, *Griechenland. Lexikon der historischen Stätten*. München 1989, S.599-605. D.Müller, *Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots. Griechenland*. Tübingen 1987, S.1008-1009.

14 Grabkirche eines christlichen Märtyrers, einer christlichen Märtyrerin.

15 Kleinerer Sarkophag, Urne

16 J.E. Stadler, *Vollständiges Heiligen Lexikon 3* (1869), S.744, *Bibliotheka Sanctorum 7* (1966) , S.403.

17 P.Saintyves, *En marge de la legende doree. Essai sur la formation de quelques themes hagiographiques*. Paris 1931, S.494

18 *Acta Sanctorum Aprilis 3*, S.610, A.Schneider, „*Samos in frühchristlicher und byzantinischer Zeit*“, Athenische Mitteilungen 54(1929), S.99.

Kennzeichen des Bestandes eines „*Leichenweges*“ vom Osten gen Westen über Kephallenia. Über diesen Weg also wurden die sterblichen Überreste der zwei von den drei Armeeangehörigen-Heiligen aus Samos transportiert, und vermutlich ereignete sich der Schiffbruch, den die kephallenische Tradition erwähnt, an der Gagiana-Bucht an der nordöstlichen Küste Kephalenias auf der Schifffahrt von Sami nach Fiskardo, den nördlichsten Hafen Kephalenias.

Wegen des Schiffbruchs blieben die sterblichen Überreste eine Zeitdauer auf Kefallonia, zuerst in einer Höhle beschützt, was auch der Grund des Missverständnisses ist, warum die Bewohner der Region geglaubt haben, dass die sterblichen Überreste anfänglich dort entdeckt wurden. So verbindet sich die Erzählung mit der angeblichen Entdeckung der sterblichen Überreste in einer Höhle mit der Geschichte der drei Heiligen, die schon 1264 als „*Neophaneis*“ bezeichnet werden – „unbekannt“ nämlich vorher auf Kephallenia – und „*Fanentes*“, „bekannt“ nämlich geworden, während sie früher in der Volksverehrungstradition der Insel unbekannt waren. Natürlich hat das Wort „Fanentes“ nicht den Sinn, dass sie vorher verborgen waren, sondern erklärt, dass sie bekannt gemacht wurden, wahrscheinlich wegen auch irgendeiner Tradition, dass ihre sterblichen Überreste Wunder eingewirkt haben, im Religionsbewusstsein des kephallenischen Volkes, nach dem Schiffbruch und dem Ausstieg-Rettung der sterblichen Überreste auf dem Festland. Diejenige, die die sterblichen Überreste transportiert hatten, kannten, dass sie Heilige waren, deswegen erzählt man auf Kephalenia von den drei Heiligen, obwohl da nur die zwei von den drei sterblichen Überreste entdeckt wurden, die aus Samos gestohlen worden waren. Aus den entsprechenden Erzählungen, die sie auch auf Samos gehört hatten, wurde die kephallenische Volkstradition über die drei Heiligen gestaltet, darum ist sie sowohl undeutlich als auch relativ historisch unzutreffend. Dieser Vorgang erklärt unzweifelhaft diese Ungenauigkeiten der kephallenischen Tradition und ihren Widerspruch mit dem Hagiologion.

Man soll aber zu diesem Punkt eine Erklärung über den sterblichen Überrest von Sankt Leon geben. Allgemein wird die Information der Quellen, dass der sterbliche Überrest in einer gewissen Zeit auf Samos geblieben war und 1124 oder im 14.Jahrhundert nach Venedig transportiert wurde, in diesem Text akzeptiert. Es ist nur sicher, dass heute nur die sterblichen Überreste von Sankt Gregorios und Theodoros in Venedig sind. Entweder ist also der sterbliche Überrest von Sankt Leon auf Samos geblieben, oder wurde er an irgendeinen anderen Ort transportiert, ohne dass die Quellen, die heute zur Verfügung stehen, es erwähnen; oder tatsächlich wurde nach Venedig transportiert; oder wurde verloren; oder ist wirklich zufällig in irgendeiner Kirche der Stadt oder der Region. Es wäre eben nicht unwahrscheinlich, dass vielleicht die drei sterblichen Überreste anfangs zusammen aus Samos transportiert wurden und der sterbliche Überrest von Sankt Leon auf dem Weg oder wegen des Schiffsbruchs verloren wurde, so dass man am Ende auf Kephalenia nur zwei Leichen retten konnte während die Tradition der „drei“ Heiligen am Leben gehalten werden konnte. Wegen des Zustandes der Quellen darf man nur Hypothesen aufstellen und die Erfindung einer Lösung zu diesem Problem wäre möglich, nur wenn man zukünftig weitere Informationen entdecken könnte, was nur die Wohltat des Gottes erlauben dürfte.

Später, nach ihrem vorläufigen Aufenthalt auf Kephalenia, wurden die sterblichen Überreste nach Venedig transportiert, wo die auch heute bewahrt werden, während bis heutzutage der dritte Überrest von Sankt Leon unentdeckt bleibt. Gleichzeitig wurde auf Kephallenia eine hagiologische Volkstradition erschaffen, wie oft in solchen Umständen

griechenlandsweit geschieht[19], die aber keinesfalls als eine zuverlässige historische Quelle angenommen werden darf.

Die Heiligen wurden autonom auf Kephalenia weiter verehrt, während ihre Verehrung auf Samos - wegen der historischen Ereignisse und der Volkserlebnisse - vergessen wurde. In dieser nebensächlichen und ausgedachten Tradition werden eigentlich die Ikonen, die Gottesdienste und die relative Verehrungstradition eingegliedert, die ausführlich vom Pfarrer Georgios Antzoulatos beschrieben wird. Hier liegt die Grundlage der Behauptungen und der vielfältigen Unklarheiten über die drei Heiligen, die dargelegt werden. Natürlich wird die örtliche kephallenische Tradition von mehreren ausländischen Reisenden (W. Leake, Otto Stackelberg, Al. Wasberg, Ott. Riemann, G. Biedermann, J. Partsch) weitererzählt und wiederholt, aber man soll nicht vergessen, dass die Reisenden aufgeschrieben haben, was sie auf Kephalenia gehört hatten, deswegen ist das kein Beweis für die Herkunft der Heiligen und das Schicksal ihrer sterblichen Überreste. Außerdem gibt es andere Beispiele von Überführungen anderer wunderwirkenden sterblichen Überreste von Heiligen, wie die von Sankt Nikolaus,von Myra nach Bari, die vorher erwähnt wurde, und in diesem Fall haben wir die Weihung örtlichen Verehrungen, genau wo die sterblichen Überreste getragen wurden(das hat auch D.S. Loukatos bewiesen[20]).

II. Der zweite Teil dieser Problematik in Hinblick auf die drei Heiligen Gregorios, Theodoros und Leon steht in Zusammenhang mit der Verbindung der kephallenischen Verehrung der Heiligen zu älteren Verehrungstraditionen Kephallenias. Amilkas Alivisatos verbindete früher den Beinamen „Aghioi Fanentes“ mit der Quelleninformation dass man früher in dieser Region, ungefähr im 2. n.C. Jahrhundert, den Häretiker Epiphanis verehrte[21]. Die Erwähnung an dieser örtlichen Verehrungstradition findet man in Clementes aus Alexandria (150-215 n.C.), und es sieht so aus, dass tatsächlich das Aghioi Fanentes Kloster in dieser Region lag, vielleicht im selben Ort, wo einst der Tempel des Häretikers Epiphanis war. Der Pfarrer Georgios Antzoulatos zweifelt an diese Identifizierung, obwohl es im Prinzip die Mehrheit der christlichen Kirchen auf ehemalige alte Tempel oder Heiligtüme errichtet wurden, weil die neue Religion die früheren Verehrungsorte weihen wollte und auch deutlich zu machen, dass alle ehemaligen Religionen völlig ersetzt worden waren. In diesem Rahmen, die Errichtung einer Kirche der neuen Heiligen, die auf der Insel nach dem Schiffbruch erschienen, könnte nirgendwo anders verwirklicht, als im Ort wo einst der Tempel des Häretikers Epiphanis stand. Auf dieser Weise hätte sowohl seine Erinnerung verloren können, da er in der Tradition der neuen Heiligen aufgenommen worden wäre, als auch die neuen Heiligen würden einen festen Hintergrund von Glauben und Volksreligionsansichten finden, um sie ihre geistige Dominanz im Ort zu stabilisieren.

Vielleicht könnte die Herkunft des Namens der Heiligen so erklärt werden: Epiphanis- „epiphanis“ (erscheinende) – „fanis“ – „faneis“ (griechischer Plural)[22] – Fanentes (Heiligen). Wenn man diese Theorie akzeptiert, bedeutet das natürlich nicht dass die Heiligen niemals existierten, wie manche Forscher in der Vergangenheit glaubten, weil ihre Existenz und diachronischer Verlauf bereits analysiert wurde. Allerdings zeigt diese

---

19 Fl.Corner, *Ecclesiae Venetae at Torcellanae*, S.91, G.Cappelleti, *Storia della Chiese di Venezia*, S.78-79 , M.le Quien, *Oriens Christianus… 1. Parisiis* 1740, S.929

20 D.S.Loukatos, „Remininscenses culturelles de la translation des reliques de Saint Nicolas de Myra a Bari(1087), a travers les eaux helleniques“, *La Chiesa Greca in Italia dal' VII al XVI secolo*. Padova 1973, S.1307-1317.

21 Eug.De Faye, *Gnostiques et Gnosticisme*. Paris 1925, S.413-419, A.Torhoudt „Epiphane“, *Dictionnaire d' histoire et de Geographie Ecclesiastiques* 15 (1963), S.611. H.Leisegang, *La Gnosis*. Paris 1927, S.47.

22 Klingt auf griechisch wie „Heilige“

sprachliche Beziehung dass vielleicht die Epiphanis-Tradition diese Identifizierung mit der Verehrungstradition der Heiligen verursachte, und sie, wegen dieser Identifizierung den Nachnamen „Fanentes“ nahmen, was zu der späteren Entstehung der relativen kephallenischen Tradition zur angeblichen Entdeckung ihrer sterblichen Überreste auf Kephallenia führte, damit man ihren Nachnamen rechtfertigen konnte. Man darf nicht vergessen, dass wahrscheinlich ihre sterblichen Überreste nach dem Schiffbruch auf Kephallenia entdeckt wurden, und dass es relativ wenige Informationen über die Identität dieser Heiligen gab, so dass die Kephallenier zustande sein könnten, eine Tradition zu erfinden, um die Existenz und die wahrscheinliche Wunderwirkung der sterblichen Überreste rechtzufertigen. Außerdem hat man oft in Griechenland entsprechende ätiologische Traditionen, aber auch Namen und Beinamen inexistenter oder falsch identifizierter Heiligen in dem traditionellen Religionsverhalten mehrerer griechischen Regionen.

Der Beiname also – und nicht die Existenz – der Heiligen scheint unmittelbar mit der Epiphanis-Tradition verbunden zu sein und wahrscheinlich wurden die relative Traditionen später gestaltet, um diesen Beinamen rechtzufertigen, während die Charakterisierung der Heiligen als „Neophaneis“ in 1264 im *Archiven der kephallenisch-lateinischen Bischofsamt* treurer den Sinn dieses Sachverhaltes darzustellen scheint. Es ist ein weiterer Beweis, der das anfängliche Verhältnis der drei Heiligen nicht mit Kephallenias Sami sondern mit der Insel Samos legitimiert und zum vollständigeren und korrekteren Wissen der historischen Existenz dieser Heiligen des 4. Jahrhunderts beiträgt, deren Verehrung wieder erneut auf Samos angefangen hat, mit der Veranstaltung eines Volksfestes und mit der Errichtung und der Weihung einer in ihrer Erinnerung gewidmeten Kirche von dem orthodoxen Metropolit[23] von Samos und Ikaria, Eusewios.

23 Leiter einer unabhängigen Landeskirche.

Μ. Γ. ΒΑΡΒΟΥΝΗΣ

ΟΙ ΑΓΙΟΙ ΘΕΟΔΩΡΟΣ, ΓΡΗΓΟΡΙΟΣ ΚΑΙ ΛΕΩΝ ΤΗΣ ΣΑΜΟΥ (4^{ος} αι.)

Στη μελέτη αυτή εξετάζεται η περίπτωση τριών στρατιωτικών και ομολογητών αγίων του 4^{ου} αιώνα, των αγίων Θεοδώρου, Γρηγορίου και Λέοντος, οι οποίοι εκοιμήθησαν στη Σάμο, όπου υπήρχαν τα λείψανά τους μέχρι την διαρπαγή τους από τους Σταυροφόρους της Δ΄ Σταυροφορίας. Εξετάζεται η υπάρχουσα σύγχυση που διαπιστώνεται στις πηγές και τη βιβλιογραφία σχετικά με το αν οι τρεις άγιοι εκοιμήθησαν στη Σάμο ή στη Σάμη της Κεφαλληνίας, και διαπιστώνεται ότι συνδέονται στενά με τη Σάμο, στην δε Κεφαλληνία μεταφέρθηκαν αργότερα και για μικρό χρονικό διάστημα τα λείψανά τους, στην πορεία τους προς την Βενετία, όπου τελικά αποθησαυρίστηκαν, γεγονός που δημιούργησε και την μεταγενέστερη τοπική κεφαλληνιακή παράδοση σχετικά με τους αγίους.

Λέξεις-κλειδιά: Άγιος Θεόδωρος, Άγιος Γρηγόριος, Άγιος Λέων της Σάμου, Κεφαλλονία, αγιολογία, αγιολογική παράδοση.